

# Aufruf an die deutschen Industriellen Unternehmer zum Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 23. 3. Der Führer des Reichsbundes der deutschen Industrie, Dr. Arupp von Bahlen und Falbach, hat aus Anlaß der Aufhebung der Mitgliedsperre der Deutschen Arbeitsfront an die deutschen Industriellen Unternehmer einen Aufruf zum Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Ich habe bereits am 28. November v. J. im Anschluß an den damaligen Aufruf an alle schaffenden Deutschen die industriellen Unternehmer zum Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront aufgefordert mit dem Hinweis darauf, daß die deutschen Unternehmer an der Bewirkung der hohen Ziele der Arbeitsfront:

„Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft aller im Arbeitsleben stehenden Menschen“ freudig mitarbeiten werden. Das inwischen erlassene Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sowie das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft und die auf Grund dieses Gesetzes von dem Herrn Reichswirtschaftsminister verfaßten Maßnahmen machen meinen damaligen Aufruf an die industriellen Unternehmer noch dringender. Ueber die Beziehungen und Aufgabenteilung zwischen Deutscher Arbeitsfront und dem auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft von dem Herrn Reichswirtschaftsminister geschaffenen Wirtschaftsorganisationen und sowohl seitens des Reichswirtschaftsministers wie des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Len, eindeutig klärende Veröffentlichungen erfolgt. Hienach ist Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront und ihrer zu diesem Zwecke geschaffenen Reichsbetriebsgruppen

„die schaffenden deutschen Menschen zusammenzufassen und sie als Volksgenossen als Nationalsozialisten auch innerlich zur Volksgemeinschaft zu bringen.“

Diegt demnach so die „Rechtsenführung“ bei den Einrichtungen der Arbeitsfront, so ist Aufgabe der durch das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft geschaffenen Wirtschaftsorganisationen die Führung der sachlichen Aufgaben der Wirtschaft: „Die Unternehmer sind als Führer der Betriebe durch die neu geschaffene Organisation lediglich der jetzt



**Abdruckplakette des Winterhilfswerks**  
Die amtliche Abdruckplakette der Reichsführung des Winterhilfswerks wird an diejenigen vorausgibt, die die Spende vom Märzgehalt, am Ultimo März abführen und an diejenigen, die noch nachträglich Opfer für den Kampf gegen Hunger und Kälte bringen. Außerdem gilt die Plakette als Gebenkennzeichen für den Kampf gegen Hunger und Kälte für 1933/34. Im Laufe des Winters wurden insgesamt fast 400 Millionen Reichsmark vom deutschen Volke für die notleidenden Volksgenossen aufgebracht.

## Artur Brausewetter

(Zu seinem 70. Geburtstag am 27. März 1934)  
Von Hermann Peglich

Stolz darf Artur Brausewetter an seinem siebenzigsten Geburtstag auf sein Werk zurückblicken; ist er doch für den deutschen Nordosten nicht nur, was Gullav Jensen für den deutschen Nordwesten bedeutet, sondern darüber hinaus in Beruf und Berufung seit jeder eine Stütze des vom Osten bedrohten Deutschlands. Erst vor kurzen hat er sich entschließen können, sein Amt als Archidiaconus an der Marienkirche in Danzig aufzugeben und aus dem schmalen Pfarrhaus in der Frauentorstraße, von dem er in seinem Roman „Die Sterne liegen nicht“ sagt, daß es „mit seinem alten Beschlag versehen, schmaltrotzig und hochgeigelt im Schatten der gewaltigen Kirche liegt“, in ein neues Heim in Danzig zu ziehen, um dem bedrohten und zerfallenden deutschen Osten bis zu seinem Lebensabend treu zu bleiben. Damit hat zwar die gewaltige Kirche des deutschen Ostens, von der Brausewetter einmal sagte: „Sie war deutsch, so lange ihre Geschichte reicht und wird deutsch bleiben trotz aller Völk und Lüge ihrer Feinde, so lange deutsche Herzen in ihr schlagen und kämpfen“, einen ihrer namhaftesten Söhne verloren, aber der deutsche Osten behält doch seinen bodenständigsten, meistgelesenen Dichter.

Jeden Nachmittag versetzt sich Artur Brausewetter mit bisphosphorierter Arbeitskraft in das von ihm so geliebte Land, in die Welt seiner Dichtung, in das ländliche Dasein und gesellschaftliche Leben

## Geistliche Wochenanträge

Frankenburg, 24. März 1934.  
Deutschland steht auf — Beschleunigt die deutsche Heimat nicht

Unter liebes deutsches Vaterland steht augenblicklich im Zeichen der Rüstungen. Das Ausland wirft uns ja seit Jahren diese Tätigkeit immer als ein Verbrechen gegen den Verfallenen Vertrag vor. Als ob gegen diesen Vertrag, der mit seinen vollständigen Bestimmungen letzten Endes selbst weiter nichts ist als eine Ausgeburt eines verbrecherischen Hasses, noch ein schlimmeres Verbrechen unter Volk erfinden werden könnte! Aber gegen den Rüstungen, die das Ausland selbst im größtem Maße für sich vornimmt und die es uns verbietet, soll hier gar nicht die Rede sein. Die ganze Welt hat inzwischen von den gigantischen deutschen Rüstungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gehört, die am vergangenen Dienstag durch den Rundfunk allen öffentlich mitgeteilt wurden, die es hören wollten. Seit Bismarcks Zeiten hat die Welt nie so die Ohren gespitzt wie jetzt, wenn unser Führer und Volkstanger das Wort ergreift. Und jedes Mal, so oft er bisher gesprochen hat, hat er seinem Volke und darüber hinaus der ganzen Welt so viel Wertvolles mitzuteilen gehabt, daß alle davon lernen konnten. Mögen sie es außerhalb unserer Grenzgebiete nun eingesehen wollen oder nicht: sie beneiden uns alle um diesen Mann, der es fertiggebracht hat, ein 60-Millionenvolk vor dem Untergang zu retten und der mit seinem energischen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ein Weltproblem löst, an dem bisher die fähigsten Köpfe der ganzen zivilisierten Welt kläglicherweise scheitert sind. Es muß einmal ausgesprochen werden, daß Adolf Hitler mit seinen bisherigen Erfolgen gegen die Arbeitslosigkeit nicht nur mittelbar den von diesem Jammer betroffenen Volksgenossen geholfen hat, sondern daß er dadurch der gesamten Nation den Glauben an die Zukunft, der schon ganz verloren gegangen war, wieder geschenkt hat. Durch das ganze Volk hindurch geht wieder die erlösende Gemütsheilung, daß es sich lohnt zu leben. Ja, es ist wieder eine Lust zu leben, und das verdient wir einzig und allein unserem Führer.

Äußerst ist im Augenblick in ganz besonderem Maße auch wieder für einen großen Teil unserer Jugend, hunderttausende deutsche Mädchen und Jungen verlassen in diesen Tagen die Schule.

gebildeten Wirtschaftsführung unterworfen. Sie unterstehen als Führer der Betriebe also nicht der Deutschen Arbeitsfront, sondern gehören dieser wie jeder andere in der Wirtschaft Tätige als schaffende Volksgenossen an.“ Für die speziellen sozialpolitischen Aufgaben — insbesondere auf dem Gebiet der Lohn- und Arbeitsbedingungen — gelten die durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit aufgestellten Grundsätze und Anordnungen (Treuhand der Arbeit, Sachverständigenausschüsse und Sachverständigenrat).

Dem von dem Führer der Arbeitsfront in seinem Telegramm an den Reichswirtschaftsminister ausgesprochenen, auf diesen Gedankenansätzen beruhenden Grundgedanken, daß die Arbeitsfront, Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft und Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit „ein Ganzes“ bilden, stimmt das Unternehmertum in vollem Umfang zu. Ich rufe daher nochmals nachdrücklich die deutschen industriellen Unternehmer auf, der von der Deutschen Arbeitsfront verfügten Aufhebung der Mitgliedsperre durch ihren Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront Folge zu leisten. Dadurch wird zugleich die notwendige Wirkung der deutschen Unternehmer bei der Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit in allen hier vorgesehenen Einrichtungen hergestellt werden.“

## Dr. Frit über die Reichsreform

Besprechung sämtlicher Ministerpräsidenten und Innenminister  
Berlin, 23. 3. Unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Frit fand am Freitag im Reichsministerium des Innern eine Besprechung sämtlicher Ministerpräsidenten und Innenminister

des deutschen Ostens, auf dessen Boden er seine Personen werden läßt. Und niemand, auch nicht einmal seine Frau, erfährt etwas Näheres von dem Plänen, die ihn beschäftigen, bevor das Werk vollendet ist. Der kermische Erdgeruch ostpreussischer Kultur wärmt und befruchtet all sein Schaffen. Diese zu seinem Land und innerstes Erleben auf seinem Boden fliegen in seinen Werken wider, lagte er doch selber einmal, daß seine Seele im Lande wurzelt. Der Dichter ist auch in seiner Berufung der Seelsorger geblieben, bei er in seinem Beruf war, denn er gehalten nicht allein mit Worten, sondern vor allem mit der Seele. Das bringt ihn zu einem ernsthaften, tiefgehenden Schaffen, und er sagte deshalb einmal von sich: „Nie ist mir im Leben etwas von selber gekommen. Alles mußte schwer und mühsam errungen werden. Auch muß ich bestritten, daß ich niemals fertig gearbeitet hätte. Eine Predigt habe ich ebenso wenig aus dem Kermel geschält wie einen Aufsatz. Niemand hat mir je in irgendeiner Art geholfen.“

Brausewetter wurde am 27. März 1864 in Sietlin geboren, vermachte sich aus Liebe zum Theater die Schule und mußte daher manche Warnung seiner Lehrer über sich ergehen lassen. Er begann als Schüler auch schon zu kristallisieren und fand bei einer lokalen Zeitung gute Unterstützung, auf der Schule aber geriet er immer mehr ins Hinterreffen. Einmal gab der Lateinlehrer seiner Klasse die Arbeiten mit der Bezeichnung zurück: „Der Brausewetter hat sogar einen Satz mehr geschrieben, als ich diktiert habe,“ und als er die Schule verließ, sagte ihm

Sie haben Ihre erste Schulpflicht treu erfüllt. ausgerüstet mit den Gaben, die Ihnen bis zu diesem Tage Elternhaus und Schule vermittelt haben, treten Sie in den Gotteshäusern in Stadt und Land vor die Kläre, um nunmehr in den Bund der Christen als frohe Juvantität erweckender Nachwuchs aufgenommen zu werden. Die Jugend steht damit am ersten Kreuzweg ihres Lebens. Eltern und Lehrer haben den jungen Menschen in treuer Pflichterfüllung emporgeschoben, nun sollen sie den Stürmen und Nöten der Welt sich darbieten, sollen selbst ihre Kräfte gebrauchen, um durch alle Zeiten und Fahrnisse wieder hindurchzukommen, sollen Selbstsucht üben und aus eigenem innerem Triebe nach vorwärts streben. Die jungen Leute, die jetzt Abschied nehmen von ihrer Kindheit, sind glücklich zu preisen, daß sie diesen Abschied feiern können in einer Zeit, in der Staat, Schule, Kirche und Elternhaus in bisher noch nie dagewesener Einmütigkeit zusammenstehen in der liebenden Betreuung der Jugend auch über die Schulzeit hinaus. Das war nicht immer so, vor allem nicht in der Zeit des Weltkrieges, wo sich Hunderte von „Jugendorganisationen“ und Hunderte von „Richtungen“ auf die jungen Menschen stürzten, um sie für ihre Zwecke zu fangen und damit auseinanderzureißen, was im Interesse der Volksgemeinschaft unbedingt als geschlossene Einheit zusammengehört. Gott sei Dank, daß diese Zeit vorüber ist. Möge die Jugend sich immer der Zeit würdig und dankbar zeigen, die so mit ihr und für sie geht, wie die unsere! A. Sg.

ber deutschen Länder hatt. Reichsminister Dr. Frit führte einleitend aus, daß die Durchführung der mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 eingeleiteten Reichsreform die größte Aufgabe unserer Zeit sei. Die Herstellung der Einheit des Reiches sei eine geschichtliche Aufgabe, wie sie in Jahrtausenden nur einmal an die Nation gestellt werde. Eine Ueberwälzung der Reform sei weder nötig noch beabsichtigt. Der Neuaufbau des Reiches werde aber nach dem unerschütterlichen Willen des Führers mit der gleichen Entschlossenheit durchgeführt werden, mit der schon in der kurzen Zeit der nationalsozialistischen Führung des Reiches zahlreiche Maßnahmen getroffen wurden, deren Wirklichkeit sich der Führer zum Ziele gesetzt hatte. Persönliche Interessen dürften bei einem Werk von so gigantischen Ausmaß keine Rolle spielen. Im übrigen werde bei der Neugliederung auf die Interessen der Wirtschaft gebührende Rücksicht genommen werden. In ausdrücklichen Einverständnis mit dem Führer gab Reichsminister Dr. Frit bekannt, daß für die Beamenschaft der Länder auf Grund der bevorstehenden Neuordnung des Reiches kein Anlaß zur Beunruhigung bestehe. Besonders Bedeutung legte Dr. Frit der im Zuge der Neuordnung liegenden Stärkung der Autorität der Reichsregierung bei, die sich im Verhältnis zwischen Reich und Ländern schon als Folge des Wegfalls sachlicher Gegenstände und wegen der Gemeinsamkeit des großen Zieles ergebe. Weiter machte der Minister in besonderer Aufregung des Führers grundsätzliche Ausführungen über die Zusammenarbeit von Partei und Staat und über die unbedingte Wahrung der Staatsautorität. Nach einer Aussprache, an der sich insbesondere die Ministerpräsidenten von Preußen und Bayern beteiligten und in der alle Teilneh-

mer sich einstimmig hinter die vom Vorsitzenden ausgelegten Ziele des Führers stellten, forderte Reichsminister Dr. Frit die verammelten Ministerpräsidenten und Minister auf, ihre ganze Kraft freudig in den Dienst der großen gemeinsamen Aufgabe zu stellen, und schloß die Besprechung mit einem Heil auf den Führer.

## Rundfunk-Programm

- Sonntag, 25. März**  
Deutschlandseher  
8.00 Stunde der Scholle  
8.55 Morgenfeier  
11.00 Von deutscher Art und Kunst  
11.30 Bach-Kantate  
12.00 Musik zum Mittag  
14.00 Rindfleischbestehen, Rindfleischspeise  
15.15 Schach  
15.30 Wir suchen den besten Rundfunksprecher  
15.40 Dichterstunde  
16.00 Orchestermusik  
17.00 Quartettabend  
18.05 Volksmusik  
18.50 Weil mit der Wandharmonika  
20.05 „Die Jahreszeiten“, Oratorium v. Haydn  
22.00 Nachrichten  
23.00 Musikfest
- Mitteldeutschland**  
8.15 Landwirtschaftsfunf  
8.30 Evangelische Morgenandacht  
9.15 Der Chemnitzer Bürgergesangverein singt Volklieder  
10.00 Das ewige Reich der Deutschen  
11.30 Bach-Kantate „Ich geh und such mit Berlangen“  
12.00 Aufmarsch der SA-Gruppe Sachsen (Ansprachen Stabschef Kuhn und Gruppenführer Hayn)  
12.50 Volksmusik  
15.05 Rindfleisch und Rindfleischspeise  
15.40 Dichterstunde  
16.00 Quartettabend  
17.30 Jugend und Theater  
18.15 Deutsche Motetten-Passion von Bach  
18.55 Zu Unrecht vergessene Dichter  
19.20 Frühlingsslieder  
20.00 Konzert  
22.00 Nachrichten; Europäisches Konzert aus London  
23.00 Musikfest
- Montag, 26. März**  
Deutschlandseher  
10.10 Philochelehang  
10.50 Einführung in das Boren  
11.30 Klaviermusik der Romantik  
15.15 Für die Frau  
15.45 Dichterstunde  
17.00 Werftstunde  
17.40 Kammermusik  
18.30 Bassionsgeschichte  
19.00 Melodien und Berse aus einigen deutschen Volk  
20.05 „Touma Diana“. Heitere Oper v. Reynier  
22.00 Nachrichten, Sport  
23.00 Europäisches Konzert aus London (Aufnahme)
- Mitteldeutschland**  
14.55 Musik für Gitarre, Flöte und Klavier  
15.25 Deutschland und die Weltwirtschaft  
17.30 Jugendstunde  
17.50 Bekehrnis zur Zeit  
18.15 Volkslieder  
20.10 Operettenkonzert  
21.15 Braunkohl (Hörfolge)  
22.00 Nachrichten, „Ostereid“, Vortrag, Musikfest

Ein guter Rat!  
**ODOL**  
ZAHNPASTA  
Weisse und gesunde Zähne

Im Jahre 1898 erschien unter dem Pseudonymen Artur Sewall Brauseweters erstes Buch „Stad und andere Novellen“, dem bald einige Romane wie „Der Armenpöbel“, „Der Staatsanwalt“ und „Zwei Welten“ folgten. „Mit „Wer die Heimat liebt wie Du“, dem Roman, der von allen seinen Werken die größte Auflage hat, schickte sich des Verfassers Bedeutung als Dichter der Dänemark. Da ihm die Probenbücherei immer am meisten angeschlossen hat, gilt ihm selbst bei in einer hochwertigen Ausgabe erschienenen Roman „Peter Habichs Wandlung“ als sein bestes Werk. Dann liegen ihm noch besonders die beiden vielgelesenen Werke „Das Juans Erbschaft“ sowie „Und hätte der Liebe nicht“ am Herzen. Sein Schaffensgrundgesetz „Wahre Dichtung ist nichts anderes als der Ausdruck des innerlich Erlebten“ führte den Dichter außerdem zur Herausgabe der Lebensbücher „Mein Leben“ und „Somme ins Leben“, „Freuden des Lebens“ und „Höchstes Glück der Erdensinder“, die in einigen hunderttausend Exemplaren verbreitet sind. Der Artur Brausewetter an der Schwelle seines 70. Geburtstages kam, mit seinen Bestrebungen sich jung zu halten — er treibt täglich zwei volle Stunden Rhythmische Gymnastik, und oft geht man ihm noch in der Dämmerung, wenn schon die Novembersonne durch das Land bräutet — war ihm besonders durch das Land brausen — war ihm aus seinem erinnerungsreichen Leben plaudern aus seinem Schaffensgrundgesetz, das ihm das größte Werk noch nicht schaffensmüde gemacht hat und daß sein Werk noch nicht abgeschlossen ist.